

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 16 (1933)
Heft: 5

Artikel: Kosmische- und Sternen-Strahlungen
Autor: K.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einstellungs- und Auffassungsweisen werden durch diese Wirkung befestigt und für das Denken und Handeln oft von Jahrhunderten wirksam. Was zunächst einzelne Menschen sich ausgedacht oder wirklich erkannt haben, das teilen sie den andern ihrer Gruppe mit. Ihr geistiges Uebergewicht, ihre grössere Intelligenz und auch andere Umstände haben ihnen die nötige Achtung und Schätzung ihrer Ansichten gesichert, die so bald zum Gemeingut von kleineren und grösseren Gruppen werden. Der verstorbene Wiener Soziologe *W. Jerusalem* nennt die so entstandenen geistigen Gebilde, seien sie nun Begriffe, Urteile oder geistige Einstellungsweisen, treffend «*soziale Verdichtungen*».

Dieses geistige Gemeingut, das durch sie entstanden, erschien vielfach als etwas ganz Neues, Eigenartiges, Ueberpersönliches, das dem Einzelnen geradezu als etwas Selbständiges, für sich Existierendes entgegentrat, und das doch wieder durch die Arbeit der einzelnen Individuen vermehrt und verändert wurde. Dieser überindividuelle, ja fast ausserpersönliche Charakter entstand dadurch, dass die «*sozialen Verdichtungen*» sich durch Tradition oft durch viele Geschlechter fortpflanzten. Die Menschen wussten später nicht mehr, wie und auf welche Weise diese geistigen Gebilde entstanden waren, da sie — als Individuum hineingeboren in eine bestimmte gesellschaftliche Tradition — die Entstehung solcher «*sozialer Verdichtungen*» nicht direkt beobachten konnten. Was Wunder, dass sie von ihnen oft als etwas den natürlichen Werdegesezen nicht Unterworfenen, als ein ausserweltlicher, übernatürlicher Herkunft Entsprössenes angesehen wurden. So schaffte der Versuch, ihre überpersönliche Existenz und ihre Herkunft spekulativ zu erklären, die mancherlei ideologischen Konstruktionen, an denen das Erkenntnisbemühen der Menschheit ja so reich ist.

Die soziologische Bedingtheit alles Erkenntnisfortschrittes und aller Erkenntnis tritt wohl auf keinem Gebiete so offen und deutlich zutage, wie bei Entstehung und Entwicklung der Religion; denn alle Göttergestalten sind nichts anderes als soziale Verdichtungen von Phantasieerlebnissen, die einzelne zunächst hatten und die dadurch, dass sie anderen mitgeteilt und von diesen, ähnlicher Erlebnisse wegen, anerkannt wurden, Festigkeit, Wirksamkeit, Erhaltungs- und Fortpflanzungsfähigkeit bekamen. Genau so steht es mit dem Seelen- und Almenkult. Einige Mitglieder einer urmenschlichen Horde träumen nachts vom tagsüber gefallenen Häuptling, teilen sich gegenseitig ihren Traum, den sie nicht als solchen, sondern als *wirkliches* Erlebnis betrachten, mit, und so bestärken sie sich gegenseitig in dem Glauben, dass die Seele des Verstorbenen in ihrer Nähe weile. Dieser Glaube wurde von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt und so zu einem der uraltesten Inventarbestandteile des menschlichen Meinens und Denkens bis in unsere Zeit. Dasselbe gilt natürlich auch von den Religionen, die von einzelnen Religionsstiftern geschaffen wurden. Dadurch, dass die von den Stiftern aufgestellten Lehrsätze und geforderten Kulthandlungen von den Anhängern angenommen wurden, wurden die subjektiven Erlebnisse dieser Religionsbegründer zu für Hunderte von Generationen wirksamen «*sozialen Verdichtungen*».

Aber auch im gewöhnlichen Leben spielen solche sozialen Verdichtungen, z. B. in der Wirksamkeit von Sitte und Brauch, in der Herrschaft der Mode usw., eine ungeheure Rolle. Die meisten Menschen leben und handeln nicht aus selbst gewonnenen Einsichten und Anschauungen heraus, sondern lassen sich bei ihren Entscheidungen und Stellungnahmen wesentlich durch die Rücksichtnahme auf das herkömmliche Denken und Handeln der anderen bestimmen.

Sogar die wissenschaftlichen Lehren sind meist, wenigstens für den Laien, solche durch das Herkommen fortgepflanzte «*soziale Verdichtungen*». Deshalb ist es auch so schwer, veraltete wissenschaftliche Theorien zu beseitigen. Wie alle soziologischen Gebilde, haben sie geradezu die Tendenz, ein selbständiges Leben zu führen, dem oft keine noch so scharfe und logische Beweisführung ein Ende bereiten kann. Die

Macht der sozial bedingten Tradition ist deshalb immer stärker als die bestbegründete subjektive Einsicht und logische Erkenntnis. Deshalb werden neue Auffassungsweisen weniger durch eine noch so gut begründete logische Beweisführung, sondern nur dadurch, dass sie selbst wieder zu sozialen Verdichtungen geworden sind, Anerkennung und Verbreitung finden. Deshalb dauert es ja auch immer einige Zeit, ehe neue Gedanken, neue Lehren und Anschauungen sich durchsetzen. Was *alle* glauben und worin *alle* übereinstimmen, das allein gilt allgemein als wahr. Eine objektive Erkenntnis wird erst dann zur anerkannten Wahrheit, wenn sie selber wieder zu einer «*sozialen Verdichtung*» geworden ist.

Die Gewohnheit, in einer bestimmten Richtung zu denken, auch wenn diese eine falsche oder auch nur indifferente ist, ist nur sehr schwer, oft gar nicht zu überwinden. Deshalb müssen es auch gewöhnlich besonders bedeutsame Erlebnisse, ganz auffällige Tatsachen sein, die die Menschen zur Annahme neuer Denkformen zwingen. Darum erweist sich auch der Hinweis auf die Logik im Kampfe gegen Vorurteile, Vorurteilen und Verranntheiten des Denkens so vielfach als völlig resultat- und machtlos, weil — rein biologisch betrachtet — für die Erhaltung des Lebens *gewohnheitsmässiges* Denken *wichtiger* ist als logisches. Unsere gesamte Lebensführung ist ja nichts weniger als auf wissenschaftlichen Einsichten aufgebaut, sondern auf Trieben, Gefühlsmomenten, ererbten und anerzogenen Reaktions- und Denkweisen. Wer in dieser Hinsicht das Denken der Menschheit verbessern und vervollkommen will, darf deshalb auch weniger damit rechnen, ältere Menschen, die sich schon in gewohnheitsmässige Denkbahnen festgefahren haben, durch noch so klare, und einwandfreie logische Beweisführungen auf andere Bahn zu bringen. Er wird sein Ziel viel eher und leichter erreichen, wenn er der jungen Generation durch entsprechende Massnahmen in Erziehung und Unterricht verbesserte, d. h. den neuen Erkenntnissen und Lebensaufgaben besser entsprechende Denkgewohnheiten zu geben versucht.

Kosmische- und Sternen-Strahlungen.

(K. G.) Die heutige Welt scheut sich bald nicht mehr, die Naturwissenschaften mit einem achselzuckenden Lächeln abzutun. Berufene und noch mehr Unberufene leiten ihr ernst zu nehmen sein wollendes metaphysisches Wissen aus dem Laufe der Sterne ab. Die Astrologie blüht in allen Schichten der Menschheit wie noch nie. In neuerer Zeit werden die noch unerforschten kosmischen Strahlen zur Belegung jeglichen Unsinn herangezogen, sodass es einem Wunder nehmen muss, zu welchem Zwecke sich Professor Piccard mit seinen Stratosphärenflügen abmüht, da wir doch schon so gut unterrichtet sind. Ein kaum zu überbietendes Stückchen auf diesem Gebiet leistete sich laut «*Stimme der Vernunft*» Nr. 1. 1933, der Bonner «*Theologieprofessor*» Verwey in einem Vortrag in Wien über Therese von Konnersreuth. Er führte u. a. folgendes aus: «*So kann man beispielsweise die Verweigerung der Aufnahme fester und in der Folgezeit auch flüssiger Nahrung sich dadurch vorstellen, dass Therese Neumann von aus dem Kosmos kommenden Strahlen ernährt worden sei.*»

Dazu wird bemerkt: Man kann sich beispielsweise auch vorstellen, dass die Nachkommenschaft von Bileams Esel klug geworden ist und das Reden heute andern Tierarten überlässt!

— Um eine Vorstellung über die wirkliche Grösse und Stärke der Sternenstrahlung zu erhalten, zitieren wir nachfolgend einen Ausschnitt eines Artikels «*Die Strahlung der Sterne*» vom bekannten Zürcher Astronomen Dr. P. Stuker im Heft 9 1932 der Volkshochschule*).

— Ein Vergleich der Sonnenstrahlung mit der Sternstrahlung führt zu recht bemerkenswerten Ergebnissen: Lassen wir den Energiestrom des Tagesgestirns senkrecht auf eine ein

*) Herausgegeben vom Verein zur Förderung der Volkshochschule des Kts. Zürich, jährlich 10 Hefte, Preis Fr. 4.—.

Zentimeter dicke Wasserschicht einfallen, so erwärmt sich diese im Verlauf einer Minute um 2° Celsius (diese, wichtige Zahl heisst die Solarkonstante und bedeutet einen Strahlungsstrom von zwei Grammkalorien in der Minute auf das Quadratzentimeter): Die Gesamtstrahlung aller Sterne des Himmelsdomes auf eine solche Wasserschicht geleitet, vermöchte erst in ungefähr 150 Jahren eine Temperaturerhöhung von 2° Celsius hervorrufen! Damit ist aber auch erwiesen, dass die Strahlungswirkungen der Sterne die auf Erden wirksamen Kräfte nicht merklich zu beeinflussen vermögen, wie das des öftern so gerne geglaubt wird.

Selbstverständlich ist auch der Mond in die Messungen einbezogen worden, trotzdem er ja nur in erborgtem Sonnenlicht leuchtet. Wenn hier zum Schlusse noch einige Angaben über den stillen Erdbegleiter folgen, so ist zu beachten, dass sich alle Zahlenwerte auf das mildgerundete Antlitz des Vollmondes beziehen. Rund 100,000 Sterne der O. Grössenklasse müssten ihre Strahlenkraft vereinigen, um den Dämmerchein des Mondes über die Landschaft zu ergüssen. Die Gesamtstrahlung aller Sterne wird von dem unermüdlichen Himmelswanderer um den 600-fachen Betrag übertroffen. Vergleichen wir jedoch sein silbernes Rund mit der Sonne, so tritt auch hier die Allgewalt der Tageskönigin vor Augen: 466,000 mal lichter ist die sonnenbeschienene Gegend erhellt als beim zarten Vollmondchein. Gutmütig lächelnd wird der Erdtrabant diese Feststellung über sich ergehen lassen müssen.» —

Ob diese Feststellungen eines namhaften Gelehrten beizubringen werden, einer der Volksverdummung huldigenden Pseudo-Wissenschaft die Flügel zu stützen?

Der Gegner an der Arbeit.

D. F. V. Vor einiger Zeit erschien im «Pfarrblatt Hallein», Nr. 19, Allerheiligen 1932 eine Aufsehen erregende Notiz: «Gott lässt seiner nicht spotten!» In dieser behauptet der christliche Artikelschreiber, dass bei der Johannisfeier 1931 in Grossbreitenbach sozialistische Freidenker ein rohgezimmertes Kreuz verbrannt hätten, an dem an Stelle des Erlösers ein Hering gehangen habe, und dass am nächsten Tage das Auto, mit dem die Rückfahrt der Freidenker erfolgte, infolge Alkoholisierung des Führers einen so schweren Unfall erlitt, dass die meisten Teilnehmer tödlich oder schwer verletzt wurden.

Den Freidenkern in Grossbreitenbach ist von diesen Vorgängen nichts bekannt. Es ist doch auch wohl anzunehmen, dass ein bayrischer Staatsanwalt den «Hering am Kreuz» nicht ohne Gotteslästerungsprozess hätte verbrennen lassen. Es ist ebenfalls kaum möglich, dass man über die «meisten tödlich und schwer verletzten Freidenker» so einfach zur Tagesordnung übergegangen wäre. Zum mindesten hätte der Feuerbestattungsverein, dem diese Freidenker angehörten, von den Toten etwas erfahren müssen. Also nochmals: Die Freidenker Grossbreitenbachs wissen *nichts* von diesem *Strafgericht Gottes!* Lügen haben kurze Beine! Wieder einmal sind christliche Schauermärchen als gemeine Lüge festgestellt worden. Eine erbärmliche Kampfweise der gottvertrauenden Christen. Im Kampf gegen die geistige Befreiung der Massen ist jedes Mittel recht: sogar Verleumdung und Ehrabschneidung. Und dabei bilden sich die Christen ein, die Moral in Erbpacht zu haben! Wo bleibt da das berühmte achte Gebot? Oder sind Sünden erlaubt, wenn es gilt, «den Feind zu vernichten!»

Kirchliche Anmassung!

Der «Schweizerischen Metallarbeiter-Zeitung» vom 25. Februar entnehmen wir folgendes:

Chur. Gruppe Flums. Im Pfarrblatt von Flums vom Februar heisst es:

«Eine ernste Gewissensfrage an die ‚rotorganisierten‘ Arbeiter! Die schweizerischen Bischöfe haben im Jahre 1920 folgende Stellung gegenüber den katholischen Mitgliedern so-

zialistischer Organisationen bezogen. Sie sagen: Wer zum Sozialismus als System zu seinen Grundanschauungen und Hauptzielen sich offen bekennt oder wer offen für die sozialistische Sache kämpft und wirbt, entbehrt, solange er in dieser Gesinnung unbelehrbar verharren will und verharret, derjenigen Vorbedingungen, welche zum würdigen Empfang eines Sakramentes unerlässlich ist. So die Bischöfe! So die Synodalstatuten der Diözese St. Gallen! Alle, die in der roten Metallarbeitergewerkschaft oder im roten Holzarbeiterverband eingeschrieben sind, bezahlen oder mitmachen, sind darum ersucht, die Konsequenzen zu ziehen! Sie haben dort auszutreten und dem katholischen Arbeiterverein sich anzuschliessen, wo wir gleich den christlichen Metallgewerksverband gründen werden mit gleichen Rechten und gleichen Vorteilen. Arbeiter! Es gilt jetzt deine Seele und Seligkeit.»

Nun, was geschah? Dieser Herr Pfarrer ging hin, bestellte den Gruppenvorstand zu sich in Pfarrhaus zu einer Besprechung. Dort wurde unsern Kollegen zugemutet, sie sollen das Kassenbuch zeigen, ferner sollen sie ihre Beiträge nach Winterthur dem bekannten Sekretär Heil bezahlen. Trotz grossen Versprechungen verschiedener Art liessen sich unsere Kollegen nicht bewegen. Nun, was geschah dann weiter? Der Herr Seelsorger ging hin und stellte unsern Präsidenten vor die Alternative: Du sorgst dafür, dass bis Neujahr die rote Metallarbeitergruppe aufgelöst ist und deren Mitglieder nachher zu uns übertreten, oder ich Sorge dafür, dass du der Arbeit verlustig gehst und aus der Gemeinde verwiesen wirst. Dieser Spruch ist echt christlich und stammt von einem Seelsorger. So unglaublich dieser klingt, so wahr ist er. Es ist dann schon ein Armutszeugnis, wenn die Christlichsozialen sich auf diesem Wege ihre Mitglieder ergattern müssen. Vorläufig werden wir dem schwarzen Anschlag mit aller Macht die Stirne bieten. Hier wäre eine Demonstration, wie sie in Gosau stattfand, vonnöten.

A. Sch.

Verschiedenes.

Bekenntnis-Akrobatik.

Die «Neue Zürcher Zeitung» Nr. 2433 vom 21. Dezember 1932 berichtet unter dem Titel «Uebertritte zwischen den Bekenntnissen» folgendes: «... In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass der frühere Seelsorger des spanischen Königs Alfons XIII., El Toro, unlängst zum Protestantismus übergetreten ist und nun als Evangelist unter den Spaniern wirkt, die sich in der Gegend von Gastre in Frankreich niedergelassen haben.»

Alfonso sorgt somit selbst für seine Seele, denn es ist anzunehmen, dass er sich keinen eigenen Seelsorger mehr hält, nachdem der frühere nach seiner Entlassung zur Konkurrenz übergang. Die Frage bleibt noch offen, in welchem Sinne El Toro evangelisiert. Auf alle Fälle kann man dem Protestantismus zu seiner Hofseelsorger-Acquisition gratulieren.

— ss.

Bibel und Teufel.

Ein echt primitive Reklame machte eine Buchhandlung in New York. Die «Neue Zürcher Zeitung» berichtet in Nr. 2228: «Eine Buchhandlung in New York hat Bibeln in allen Sprachen der Welt zu äusserst billigen Preisen im Schaufenster ausgestellt. Ein riesiges Plakat verkündet: «Der Teufel platzt vor Wut, wenn er merkt, wie billig wir die Bibeln verkaufen.» Das kann nur noch in Amerika ziehen, solche Reklame. Sogar im schweizerischen Rom, in Fribourg, würde solche Reklame nicht ziehen, denn der Teufel ist ja bereits liquidiert. Dass die Bibeln billig sind ist wahr, doch scheint immer noch ein gutes Geschäft damit zu blühen. Massenaufgaben wie die Bibel sollten noch viel billiger vertrieben werden, den erst dann wären sie dem Inhalt entsprechend bezahlt! — ss.

Wer bezahlt den Pfarrer!

D. F. V. Das Synodalblatt des Kirchenkreises Oschatz (Sachsen) berichtet, dass in seinem Bezirk von 1200 evangelischen Personen nur noch 16 kirchensteuerpflichtig sind! In Sachsen kann die Kirchensteuer lediglich auf Grund der Einkommensteuer erhoben werden, das heisst also, dass dort über 98% der Bevölkerung überhaupt nicht mehr zur Einkommenssteuer herangezogen werden können!

Klassen mit über 60 Schülern.

D. F. V. Die Umfrage des katholischen Lehrervereins in Württemberg über die Klassenbesetzungszahlen in den katholischen Schulen hat ebenso betrübliche Ergebnisse gezeigt, wie die Umfrage